



Zum ersten Male darf man eine Initiative im Interesse des luxemburgischen Buches und unserer einheimischen Schriftsteller-Welt, mit allen ihr untergeordneten Faktoren zustimmend begrüßen.

Diese erste Woche des luxemburger Buches, für die verschiedene unserer bekanntesten Autoren, unter ihnen vor allen Anderen Mathias Tresch und Batty Weber, verantwortlich zeichnen, kann allerdings bloß als ein Anfang gewertet werden, als ein erster Versuch einheimisches Denken, geistiges Werteschaffen und Zusammenfassen aller heimatverbundenen Ideenschöpfung und Ideenverwertung dem Volke greifbar vor Augen zu führen.

Ueber diese zurückgelegte erste Etappe brauchen wir uns wahrhaftig nicht zu schämen. Da liegen vor uns die einheimische Geistesproduktion auf sozusagen allen Gebieten schriftstellerischen Schaffens, die Form angenommen habenden Bemühungen unserer einheimischen Verleger, die kunstvollen Erzeugnisse unserer Drucker- und Buchbindererzeugnisse: eine schön, geschmackvoll getroffene Auswahl aus fernster Vergangenheit zur heutigen Gegenwart.

Hoffen wir, daß nach den gesammelten Erfahrungen, diesem ersten gelungenen Schritte, diesem so verheißungsvollen Starte, in verbesserter Form und mit noch besserem Erfolge andere folgen werden.

Auf die Ausstellung in der Galerie Bradtké selbst wollen wir nicht zurückkommen. Die große Presse hat ausführlich und treffend das geschrieben, was zu schreiben war.

Doch es wäre schnödesten Undank, wenn wir nicht in etwa Stellung nehmen würden, zu der prächtigen Retrospektive altluxemburgischer Druck- u. Buchwerte, die im Rahmen dieser Ausstellung Kern-

# DIE ERSTE LUXEMBU



und Mittelpunkt bildete: Wir sprechen von dem Glanzstück der Schau, das mit soviel Mühe, Geschick und Gelehrtenfleiß Herr Professor Frieden, Leiter unserer Nationalbibliothek, den Besuchern vor Augen geführt.

Unter seiner Kompetenz und fachmännischer Aufsicht erstand vor unseren Augen das Mittelalterliche Buch, in Gestalt einer Anzahl der schönsten Schätze unserer Nationalbibliothek, die Herr Professor Frieden Tag um Tag mit richtigem Benediktinerfleiß zu heben begonnen hat. Bis jetzt ist es ihm gelungen an die 50 solcher Prachtexemplare zu entdecken, zu analysieren und zu registrieren. In der Ausstellung der Buchwoche sind zwar nur die Werke ausgestellt, die die einheimische Bucherzeugung angehen, aber in großer Anzahl besitzt unsere Nationalbibliothek noch Schätze aus dem Aus-

lande: Inkunabeln, Livres d'Heures und Manuskripte aus fernster Vergangenheit. Mit einem gewissen Stolz gab uns Herr Frieden, der ein Meister seines Faches ist, alle Aufklärung, und wie er sich mit dem Gedanken trage einmal eine Ausstellung der echten Schätze unserer Nationalbibliothek zu veranstalten. Wir hoffen mit ihm, daß dieser interessante Plan sobald wie möglich Wirklichkeit werden kann.

Doch nun zurück zu dieser Retrospektive, die alle Besucher der Ausstellung mit Bewunderung erfüllen mußte. Die kostbaren Einbände aus dem 16. Jahrhundert, meistens aus der Echternacher Willibrordus-Abtei stammend, legen beredtes Zeugnis ab über das regsame geistige Zentrum, das damals und etwas später auch die Jesuiten in Luxemburg, diese Mönchs- und Klostergemeinschaften ge-